

Sohrauer Stadtblatt.

Amtliches Publikations-Organ der Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ersteinst

Wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich am Orte 6,00 Mk.,
bei allen Postämtern 7,50 Mk.

Druck und Verlag:

P. Junold's Stabdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Junold.

Anzeigenpreis:

für die einseitige Zeile ober deren Raum 1 Mk.
Zusatzanmeldung bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 19.

Freitag, Nr. 19.

Mittwoch, den 8. März 1922.

Postfachkonto
Dresden 18661

44. Jahrg.

Unsere deutsche Schule.

Ein Wort an Väter und Mütter!

Rattowitz, 4. März.

„Es hat Zeiten gegeben, wo man die Minderheiten verfolgte wegen ihrer Religion; diese Zeit ist verschwunden. Ich hoffe, der Tag wird kommen, wo die Sprache ebenso sehr als ein heiliges, unveräußerliches Gut der Menschen angesehen wird, wie die Religion.“

(Präsident Calonder in seiner Erörterungsrede an den „Dritten Weltbund in Ad.-gebäude“ am 12. Januar 1922.)

Mehreren Hunderttausend Deutschen, die durch den Genfer Spruch, der die Teilung Oberschlesiens verfügt, polnische Staatsangehörige geworden sind, ist im Minoritätenschutzvertrag vom 26. Juni 1919 das Recht auf Erhaltung des deutschen Volkstums ferretlich garantiert. Der Artikel 8 des genannten Vertrages lautet:

„Die polnischen Staatsangehörigen, die einer völkischen, religiösen oder sprachlichen Minderheit angehören, gehören die gleiche Behandlung und die gleichen rechtlichen und tatsächlichen Garantien wie die anderen polnischen Staatsangehörigen. Sie haben insbesondere das gleiche Recht, auf ihre eigenen Wohlthaten, religiöse oder soziale Einrichtungen, Schulen und andere Anstalten zu gründen, zu leiten und zu betreiben, mit dem Recht, ihre eigene Sprache frei zu gebrauchen und ihre Religion frei zu betreiben.“

Die Einhaltung und Ausführung des Vertrages unterliegt der Kontrolle des Völkerbundes. Polen darf keine gesetzgeberischen Maßnahmen treffen, die zu diesem Abkommen im Widerspruch stehen. Durch seine Ratifizierung und Annahme im polnischen Sejm ist der Vertrag auch inwärtlich Gesetz geworden und somit geltendes polnisches Recht. Das Recht auf Volkstum und Gebrauch der Muttersprache, das ein heiliges Menschenrecht ist, ist somit den polnischen Staatsbürgern deutscher Nation gesetzlich gesichert.

Volkstum und Menschenrecht stehen in innigster Beziehung zueinander, das eine ist ohne das andere nicht denkbar. Alle Welt ist sich darin einig, daß die Pflege einer rechten Volkskultur ohne die Pflege und Erhaltung der angestammten Sprache ein Ding der Unmöglichkeit ist, und jeder begriff die absolute Wichtigkeit des Soges: Ein deutsches Volkstum ohne die deutsche Sprache ist nicht möglich.

Volkstum und Muttersprache werden aber an erster Stelle nur erhalten durch die deutsche Schule. Das bestehende deutsche Schulwesen muß darum erhalten und gepflegt werden. Was steht es damit im polnischen Staat bezw. was sagt der Minoritätenchutzvertrag über die Schule?

Nach Artikel 8 des genannten Vertrages können die Deutschen Privatschulen und andere Erziehungsanstalten auf eigene Kosten gründen, unterhalten, leiten und beaufsichtigen. Artikel 9 bestimmt:

„In Bezug auf das öffentliche Unterrichtswesen soll die polnische Regierung in den Städten und Bezirken, wo die beträchtliche Bevölkerung polnisches Staatsangehörige mit einer anderen Sprache als der polnischen wohnt, angemessene Einrichtungen gewährleisten, um diesen Kindern in den Elementarschulen den Unterricht in ihrer eigenen Sprache zu erteilen. Die polnische Regierung soll die polnische Regierung nicht hindern, in diesen Schulen obligatorischen Unterricht in der polnischen Sprache einzuführen.“

Der polnische Staat muß also dafür sorgen, daß in Orten bezw. Bezirken mit beträchtlichen deutschen Minderheiten der Elementarschulunterricht in deutscher Sprache erteilt wird. Nach Artikel 9 ist die polnische Regierung zur Unterhaltung der deutschen Elementarschulen durch öffentliche Gelder, entsprechend dem Prozentsatz der Schüler, verpflichtet. In der Praxis ist es so: wo mindestens 40 deutsche Kinder vorhanden sind, wird eine öffentliche deutsche

Volksschule unterhalten werden. Im allgemeinen kommt man in Polen und Pomerellen dieser Verpflichtung nach. Aber — und das ist wohl zu merken — eine flauerliche „Schulgeometrie“, die bellische Zusammenhänge auselanderreißt, könnte das Recht auf die öffentliche deutsche Volksschule in kleineren Gemeinnden in Frage stellen.

Dr. Kusker sagt in seinem Buch über „Die Rechtsstellung der Deutschen in Polen“: „Alle diese Bestimmungen sind höchst dehnbar, daher ist das Schulwesen im abgetrennten Gebiet noch nicht endgültig geregelt. Zahlreiche Schulen sind völlig polonisiert, bei anderen erschwert der Streik über die Bevölkerungsmischung eine sinngemäße Ordnung.“

Was die höheren Schulen der Minoritäten angeht, so ist Polen zu ihrer Unterhaltung nicht verpflichtet, doch muß der polnische Staat (wie auch sinngemäß für die deutschen Privatschulen) noch Maßgabe des Minderheitenprozentsatzes entsprechende Zuschüsse leisten. In Oberschlesien, wo sich etwa 30 höhere Unterrichtsanstalten mit rund 6000 Schülern bezw. Schülerinnen befinden, die zum größten Teil Deutsche sind, ist die Erhaltung der höheren deutschen Schulen besonders bedeutungsvoll. Wie denn, wenn diese den nationalen Charakter verlieren? Dann ist das deutsche Volkstum von vornherein zum geistigen Helotentum verurteilt. Es gibt einen Ausweg, wenn der polnische Staat sich weigern sollte, auf dem Gebiete des höheren Schulwesens der nationalen Minderheit zu Willen zu sein: Die Gründung privater höherer Schulen, der vorhin angeführte Dr. Kusker sagt darüber: „Durch private Initiative sind bereits mehrere höhere deutsche Privatschulen (in Posen und Pomerellen. Die Red.) entstanden, deren Organisation sich bewährt hat; doch leidet der Unterricht an dem Mangel an Lehrern, Geld und Lehrmitteln. Eine wirklich brauchbare Lösung des Schulproblems wird nur in einem deutsch-polnischen Vertrag gegeben werden können, in dem Deutschland gegen Zugeständnisse für das polnische Schulwesen in Deutschland die Lebensfähigkeit der deutschen Schulen in Polen sichert.“

In Genf wird auch hier wohl eine Entscheidung getroffen werden, und hoffentlich nicht zu Ungunsten der deutschen Bevölkerung. Auf Calonder, den Schlichter: In dem Komplex der deutsch-polnischen Streitfragen, haben die am 12. Januar von den Vertretern des Deutsch-tums gemachten Ausführungen, die sich vorwiegend um die Erhaltung deutscher Kultur, Eigenart, Sprache und Schule drehen, entschieden Eindruck gemacht.

Um aber für alle Möglichkeiten gerüstet zu sein, hat das deutsche Volkstum bereits an vielen Orten Schulvereine geschaffen, die die Träger privater Volksschulen, höherer und mittlerer, Fortbildungs- und Fachschulen überall dort sein werden, wo der polnische Staat seinen Verpflichtungen nicht nachkommen sollte. Das Netz dieser Schulvereine wird immer engermaschiger. Jeder polnische Staatsbürger deutscher Nationalität hat die Verpflichtung, solchen Schulvereinen als Einzelmittglied beizutreten, auch dann, wenn er keine schulpflichtigen Kinder hat. Wer sich die Bedeutung der Schule klar macht, der wird nicht einen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß jeder zur Erhaltung der deutschen Schule beitragen muß. Das Recht auf die deutsche Schule ist das wichtigste überhaupt für das deutsche Volkstum des abzutretenden Gebiets. Deshalb ist der Bezirks-Schulverein für Polnisch-Schlesien, in dem alle Schulvereine des abzutretenden Gebiets vereint sind, der wichtigste Zweig des Deutsch-oberschlesischen Volksbundes für Polnisch-Schlesien zur Wahrung der Minderheitsrechte, dessen Aufgabe

es ist, alle Rechte der deutschen Minderheit hierzulande zu wahren, zu schützen und zu fördern.

An unsere deutschen Väter und Mütter ergeht darum der Appell: Hinein in den deutschen Schulverein! Spart nicht eure moralische und (wenn es einst verlangt wird) auch finanzielle Unterstützung einer Sache, die die Sache aller Deutschen im neuen Staat ist. Es geht um die Erhaltung des deutschen Volkstums und der Muttersprache, worüber Calonder sagt, daß sie ein heiliges und unveräußerliches Gut der Menschheit sei.

„In deiner Sprache, Deutscher, halte fest!
Weß dem, der diesen Schatz sich hehlen läßt!“

Rundschau.

Für April und Mai Zahlungsausschub.
Genf, 4. März. „Echo de Paris“ meldet: In der Sitzung der Reparationskommission am Freitag wurden die zehntägigen Zahlungen Deutschlands bis Ende März festgesetzt, während am 1. April eine zweiwöchentliche Pause (Moratorium) für die weiteren Zahlungen Deutschlands eintritt. Ferner wurde das neue Abkommen mit Deutschland über die Einfuhr direkter Lieferungen genehmigt. Die weitere Entscheidung liegt jetzt bei den Finanzministern der alliierten Staaten.

Das Reichsmietengesetz angenommen.
Berlin, 3. März. Der Reichstag hat heute das Reichsmietengesetz mit 202 gegen 168 Stimmen angenommen. Dafür stimmte die ganze Linke, der größere Teil des Zentrums und ein Teil der Demokraten. Das Gesetz hat noch in letzter Minute eine wesentliche Veränderung dadurch erfahren, daß ein Antrag angenommen wurde, wonach das Reichsmietengesetz am 1. Juli 1926 außer Kraft tritt. Trotz dieser Wendung, die die ganze Linke als eine Verschlechterung und als ein Zugeständnis an den Grundstückspekulanten betrachtet, stimmten selbst die Kommunisten für das Gesetz, weil sie es ebenso wie die Unabhängigen als das kleinere Übel gegenüber dem gesetzlosen Zustand bezahleten.

Im Reichsmietengesetz ist die sogenannte Mietervertretung oder der Mieterrat nicht vorgeschrieben. Sie kann aber nach dem Wortlaut des Gesetzes eingerichtet werden und ist der betreffende Hauswirt gehalten, mit der Mietervertretung zu verhandeln.

Lloyd George bleibt.

Rotterdam, 6. März. Der „Courant“ warnt in einem Londoner Telegramm, den Gerüchten von Konflikten im englischen Reichs-kabinett und einer angeblichen Demissionsabsicht Lloyd Georges irgendwelchen Glauben zu schenken. Die Stellung Lloyd Georges bleibe auch im Falle der Ausschiffung des einen oder anderen Ministers parlamentarisch eine unverändert feste. Die Linksblätter Aquatics und Lloyd Georges stellen denn auch ganz entschieden in Abrede, daß die alte liberale Partei im jetzigen Augenblick daran dächte, das Erbe Lloyd Georges anzutreten.

Churchill hielt am Sonnabend eine politische Rede, in der er ausführte, es sei sicher, daß in aller nächster Zeit in England eine schwere politische Schlacht geschlagen werde. Die Koalition werde unter der Führung Lloyd Georges mit einer neuen Organisation, „in guter Kameradschaft und in starrer Disziplin“ in Aktion treten.

Rücktritt der polnischen Regierung.
Warschau, 4. März. Da die Verhandlungen zwischen der polnischen Regierung und der Delegation des Wilnaer Sejm über den Text des Aktes der Angliederung des Wilnaer

Landes an Polen ohne Erfolg geblieben sind, hat Ministerpräsident Bonikowski jedoch am Mittwoch dem Staatsoberhaupt Pilsudski den Rücktritt des Gesamtkabinetts überreicht.

Bekanntlich hat der Sejm von Wilna beschlossen, das Wilnaer Land völlig in Polen aufgehen zu lassen. Zur Formulierung des Dokumentes, das diesen Anschluß förmlich in Kraft setzen sollte, war eine Delegation von Wilna nach Warschau entsandt worden. Das Kabinett scheint sich nun mit dem Ausgehen des Wilnaer Landes in Polen nicht einverstanden zu erklären, sondern die Befassung einer autonomen Stellung für Wilna vorgezogen zu haben. Die Mehrheit des Warschauer Parlamentes aber stimmt nicht in diesem Punkte mit der Regierung überein. So ist es zur Demission des Kabinetts gekommen. Wahrscheinlich wird jetzt ein nationalpolnisches Ministerium folgen. Für Oberschlesien sind diese Vorgänge von schwerwiegender Bedeutung.

Die Leipziger Messe.

Leipzig, 5. März. Der Fest-Donnerstag, der Eröffnungstag der Messe, ist heute auch der Tag des größten Besucheraufwandes. Gegen Mittag waren bereits über 100000 Menschen auf der Messe. Die Zahl steigt noch an. Die Dienstboten der Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten und sonstige allgemeine Handwerker, Arbeiterarten usw. sind nicht in die Zählung einbezogen. Es handelt sich dabei ausschließlich um Geschäftsbesucher der Messe, und man kann bereits jetzt feststellen, daß sie der allgemeinen Aufschwung der Warennachfrage außerordentlich groß ist, daß sich aber andererseits die Aussteller mehrmonatige Lieferfristen ausbedingen müssen. Die russische Regierung hat während der Messe in Leipzig ein besonderes Büro eingerichtet, fogar die sächsische Regierung hat eine amtliche Vertretung entsandt.

Reichspräsident Ebert wird sich am Dienstag nach Leipzig begeben, um die dortige Messe zu besichtigen.

Eine Denkfeier für die im Weltkrieg Gefallenen.

Berlin, 5. März. Der Volksbund für deutsche Kriegsgräberfürsorge veranstaltete am Sonntag im Reichstagsgebäude eine Denkfeier für die im Weltkrieg Gefallenen. Unter den Erschienenen sah man den Reichswehrminister Dr. Schöler, den Chef der Heeresleitung von Ferscht, sowie Mitglieder des Reichs- und des Landtages und Vertreter der verschiedenen Ministerien. Den Mittelpunkt der Feier bildete eine Ansprache des Reichstagspräsidenten Boede, der auf die in weiter Ferne zerstreuten Kriegsgräber hinwies. So sprach er u. a. aus:

„Nach sind die Wunden des Krieges nicht vernarbt, noch ist der Haß nicht gesunken, noch ruht auf dem Rücken der Völker die unermeßliche Last, die der Krieg hinterließ. Aber die Ehre derjenigen, die in der Schlacht gefallt wurden, die nach langer Qual der Tod erlitten, kann uns niemand verwehren. Es wird in dieser ersten Halbtagung ein gemeinsames Band geschlossen um viele Seelen, denen das selbe Leid widerfuhr, und dieses Band wird sich ausdehnen auf die Ruiter an der Wolga und am Tiber, deren Schwere um den nicht heimgekehrten Sohn nicht minder tief ins Herz schneidet als der der Mutter an der Donau und am Rhein. Ein Volk, das seine Toten ehrt, ehrt sich selbst und überwindet die Vorurteile von Gefühlslosigkeit und Barbarentum, die eine ganze Welt gegen uns schweben. Leiden zu lindern, Wunden zu heilen, aber auch Tote zu ehren, bedeutet Ablehnung vom Haß, bedeutet Umkehr zur Liebe, und unsere Welt hat die Liebe nötig.“

Oberschlesien.

Am 20. März Entscheidung in Genf.

Berlin, 6. März. Der schweizerische Vorsitzende der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen über Oberschlesien in Genf, Präsident Calonder, wird sich nach einer Mitteilung von hiesiger zuständiger Stelle auf 5 Tage nach Montreux begeben.

Am 11. März werden dem Präsident Calonder die 14 Streitfragen vorgelegt werden, worüber eine Einigung zwischen der deutschen und der polnischen Delegation nicht erzielt wurde. Am 20. März wird Calonder in öffentlicher Sitzung die Entscheidung über diese Punkte treffen. Die deutsche Delegation wird darauf nach Berlin zurückkehren.

Nur die Reaktionskommission wird sich noch einige Wochen in Genf aufhalten. Nach der Feststellung des Textes des deutsch-polnischen Abkommens wird sich der Führer der deutschen Delegation, Reichsminister a. D. Schiffer, nach Genf zur Unterzeichnung begeben.

Die künftige Wojewodschaft Oberschlesien.

Der Abgeordnete Nymmer, der Vorsitzende des polnischen Volksrats, hatte sich dieser Tage zur Rücksprache mit der polnischen Regierung nach Warschau begeben, um verschiedene Fragen der zukünftigen polnischen Verwaltung zu klären. Es sind hierbei folgende Beschlüsse gefaßt worden:

Das Finanzministerium hat sich bereit erklärt, der künftigen Wojewodschaft Schlesiens die notwendigen Kredite zum Einkauf von Lebensmitteln zu gewähren, die für einen Zeitraum von sechs bis acht Wochen nach der Übernahme der Verwaltung durch Polen ausreichen. Ferner wurde versichert, daß entgegen anderslautenden Gerüchten die Post- und Telegraphenorganisation der zukünftigen Wojewodschaft vollständig auf der Höhe stehen soll, und daß bis zur Bildung einer eigenen ober-schlesischen Postdirektion ein eigenes Postinspektorat eingerichtet werden soll. Eine direkte Telefonlinie, die Oberschlesien mit Warschau verbindet, ist im Bau.

Die Befestigung Oberschlesiens durch polnische Truppen. — Die Stimmung der deutschen Bevölkerung. — Der „Verband ehemaliger Insurgenten.“

(Nach einer Unterredung des Berichters der „Jutra“ mit Major Grgasch. Auswahlsweise Übertragung eines Artikels des „Oberschles. Kuriers.“)

Der über die gegenwärtigen und künftigen Verhältnisse in Oberschlesien befragte Major Grgasch, der als Organisator und Teilnehmer aller drei Aufstände eine große Rolle gespielt hat, sagte u. a.:

Die Bevölkerung von Polnisch-Oberschlesien bereitet sich zum feierlichen Empfang der polnischen Truppen vor, die unter General Sztychki in drei Streifen einziehen werden, nämlich der Stab und das Gros in Richtung Katowitz — Myslowitz, die Nordgruppe über Gynskochan — Herby und die Südruppe über Dalezky — Pleß. Inzwischen ziehen die polnischen Truppen ein und 24 Stunden später die Deutschen. Strichweise werden die Koalitionstruppen das Gebiet abgeben und dann nach ihrer Konzentration auf Oberschlesien verlassen. Die Franzosen werden ihren Sammelpunkt in Gynskochan haben, von wo aus sie über die Tschöco-Flowakei betreten werden. Die Italiener sollen sich in Kattowitz, die Engländer in Breslau konzentrieren. — Werden keine Anordnungen der Organe während des Einzugs der polnischen Truppen befohlen?

Nein. Jede Ausbreitung der Organe würde in Polnisch-Oberschlesien sofort im Keime erstickt werden. Unsere Informationen lauten dahin, daß die Deutschen gegenwärtig auf bewaffnete Widerstand verzichten haben.

Und wie sieht es mit der deutschen Zivilbevölkerung? Der kleinere, vernünftige Teil erkennt die vollendete Tatsache an, der größere aber bereitet sich nach überständiger Entwertung zur solidarisierenden Verteidigung des von uns in letzter Weise bedrohten Deutschlands vor. Es ist bekannt, daß alle deutschen Parteien beschlossen haben, bei den Sejmwohlen gemeinsam vorzugehen, was man von der polnischen Bevölkerung leider nicht behaupten kann.

Und was ist über die Tätigkeit des Verbandes der Insurgenten zu sagen?

Es wird wahrscheinlich notwendig werden, den Verband umzugestalten, da er seine Ziele ja erreicht hat. Dank den Bemühungen des früheren Vorstandes ist eine Delegation nach Amerika gelangt worden, die dort eine energische Propaganda zu Gunsten der Wtwen und Waisen der Insurgenten entfaltet hat. Das Ergebnis dieser Propaganda ist die Sammlung von 24000 Dollar, welche der Vorstand unter die bedürftigsten Insurgentenfamilien verteilt hat. Gegenwärtig beschäftigen wir uns zusammen mit dem Vertreter des Oberbefehlshabers der Insurgententruppen, Major Lutyja-Daskowski, in ganz Polen eine Reihe von Vorträgen über die ober-schlesischen Aufstände zu veranstalten, deren Ertrag den Insurgentenfamilien zugute kommen soll. Wir begannen damit am 22. März in Sosnowitz.

Die Räumung Oberschlesiens.

Berlin, 4. März. Der Plan der Interalliierten Kommission für die Räumung Oberschlesiens durch die Ententetruppen und die Übergabe der entsprechenden Gebiete an Deutschland und Polen ist nunmehr endgültig fertiggestellt und dem Obersten Rat zur Genehmigung vorgelegt worden. Sobald der Oberste Rat nach Anhörung des nach Paris gereisten Generalstabes der Interalliierten Kommission den Plan genehmigt haben wird, soll er der deutschen und der polnischen Regierung offiziell überreicht werden.

Die Regelung des Geldwesens.

Berlin, 3. März. Die von unterrichteter

Seite berichtet, ist im Anschluß an die in Katowitz über das Geldwesen geführten Verhandlungen nunmehr in Warschau zwischen den deutschen und polnischen Bevollmächtigten ein Sonderabkommen getroffen worden, daß die Voraussetzungen für den weiteren Geschäftsbetrieb der Filialen der deutschen Banken (Druckbank, Dresdner Bank usw.) in Polnisch-Oberschlesien regelt. Das Abkommen soll, sobald es der Stand der Genfer Verhandlungen ermöglicht, endgültig abgeschlossen und gleichzeitig mit dem Genfer Abkommen ratifiziert werden.

Zum Abzug der Besatzung.

Die in der Presse kursierenden Meldungen über den baldigen Abzug der Besatzungstruppen enthalten jeder Grund. Es scheint sich gerade das Gegenteil zu bewahrheiten. Jedenfalls verläßt angeblich aus den Kreisen der S. R., daß mit einem Abzug der fremden Truppen in den nächsten Monaten auf keinen Fall zu rechnen sein dürfte.

Zur Übergabe.

Gegenwärtig befinden sich bereits über 500 Deutsche aus Polen hier, die mit der Vorbereitung für die Übernahme der polnischen Verwaltung beschäftigt sind.

Oberschlesische Turnvereine in Polen.

Durch die Entschaltung über Oberschlesien kommen aus dem ersten ober-schlesischen Gau an Polen 42 Turnvereine der deutschen Turnerschaft mit 6004 Mitgliedern, 1893 Jugendlern und 857 Schülern; aus dem zweiten ober-schlesischen Gau sind es 23 Vereine mit 5693 Mitgliedern, 1314 Jugendlern und 307 Schülern. Von der „Oberschlesier-Spende“ der deutschen Turnerschaft sind dem Kreis 2 (Schlesien und Siedbolen) aus der Kasse der D. T. die ersten 100000 Mark überwiehen worden.

Ein selbständiges Bistum.

Nach Blättermeldungen hat der polnische Oberste Rat in einer Sitzung in Katowitz einstimmig eine Entschaltung angenommen, sich mit der Bitte an den apostolischen Stuhl zu wenden, die ober-schlesische Wojewodschaft von der Breslauer Diözese abzutrennen und ein selbständiges ober-schlesisches Bistum zu errichten.

Die Gletwits-Note zurückgewiesen.

Paris, 3. März. „Echo de Paris“ meldet: Der Reichskanzler hat am Dienstag die deutsche Oberschlesier-Note bezüglich der Vorgänge in Gletwits und die deutsche Antwortnote auf die Vorarbeiten über die Sicherheitspolizei zurückgewiesen.

Eine Erklärung Msgr. Dgnos.

Breslau, 3. März. Der Kommissar des Heiligen Stuhles für Oberschlesien, Msgr. Dgnos, überlieferte der Pariser „Croix“ eine Klärung hinsichtlich eines Artikels im „Gantois“, der auch von den anderen katholischen Blättern übernommen worden war. In diesem Artikel stand bezüglich der Tätigkeit des hiesigen Bischofs P. W. als Nuntius in Warschau und seine Stellung zur polnischen Frage grobe Unrichtigkeiten enthalten gewesen. Msgr. Dgnos erklärt nun:

Ende November (1920) brachte ein Abgeordneter des Sejm in Warschau, dem Nuntius Nantius, der sich nach Polen so verdient gemacht hatte, die Bitte zu stellen zu lassen. Das geschah zu einer Zeit, da ich selbst nicht einmal wusste, daß der Heilige Stuhl mich zum Nachfolger Msgr. Nantius als Obernuntius im Abklingungsgebiet anberufen hatte. In der Tat kam ich selbst erst am 20. Dezember 1920 nach Dppeln, zu welcher Zeit die heftigen Angriffe gegen den Nuntius schon etwas nachgelassen hatten. Wie kann also der Artikelschreiber im „Gantois“ mit solcher Dreistigkeit behaupten, daß die häßlichen Angriffe gegen den früheren apostolischen Nuntius in Warschau mein-twegen herabgerufen worden waren, d. h. beeinflusst durch den Kardinal-Fürbischof von Breslau, den ich doch selbst erst am 4. Dezember 1920 zum ersten Male in meinem Leben sah, also mehr als einen Monat nach den Angriffen, von denen hier die Rede ist.

Was den Kardinal-Vertram anbelangt, so ist es nicht meine Angelegenheit, seine Verteidigung zu übernehmen, aber Graf Lubinski (der Artikelschreiber im „Gantois“) mag sich beruhigen, der Kardinal-Fürbischof von Breslau ist viel zu sehr von der hohen Würde eines Kirchenfürsten und von der Würde eines Stellvertreters des Heiligen Stuhles durchdrungen, um überhaupt an eine Beeinflussung jemandes zu denken, dem vom Heiligen Stuhl selbst eine solche Mission anvertraut worden ist. Ich folge es dem Fürbischof, zu erklären: weder vor, noch während der Ausübung meiner Mission in Oberschlesien hat er direkt noch indirekt daran gedacht, mich gegen wen auch immer zu beeinflussen.“

Polales u. Provinziales.

Cobran OS., den 7. März 1922.

§ (Städtische höhere Knaben- und Mädchenschule Cobran.) Unter dem Vorsitz des Herrn Oberstudienrats Herrn Hans-Gleiwitz als vom Provinzial-Schulkollegium beauftragten Kommissar fand am vergangenem Sonnabend die mündliche Abschluss-Prüfung der Ober-Tertia statt. Es traten 12 Prüflinge in die Prüfung. Fünf von ihnen (Ludwig Frlgk, Wladislaw, Stephan Kollbar, Wladislaw, Anton Palacich, Baranowicz, Ulrich Poprony, Bohran, Josef Bawarczyk, Kreuzbort) wurde auf Grund der Jahresleistungen und schriftlichen Prüfungsarbeiten die mündliche Prüfung erlassen. Allen übrigen (Wladislaw Grolow, Gleiwitz, Julian Hansl, Bohran, Frlgk, Wladislaw, Timmerbort, Georg Myhak, Nieder, Goldmannsdorf, Johannes Palacik, Zschbrock, Franz Schuchert, Baranowicz) wurde die Reife für die Unter-Sekunda eines Gymnasiums und einer Schillerin (Wanda Jilka, Bohran) die Reife für die entsprechende Klasse eines Gymnasiums zuerkannt. — Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt Freitag, den 21. April, früh 9 Uhr in der Schule. Anmeldebücher werden schon jetzt vom Leiter der Anstalt, Herrn Studien-Aufsichtsdirektor Dorantinger, entgegengenommen.

§ (Neue Briefpostbeförderung.) Am Donnerstag, den 9. März, wird werktäglich eine Briefpost von Cobran nach Gleiwitz II über Zug 1146 (ab Cobran 11⁰⁵ vormittags) eingerichtet. Eine gleiche Briefpost wird von Gleiwitz II nach Cobran über Zug 1147 (an Cobran 12¹⁰ nachmittags) abgeleitet.

§ (Rath. Bürgerverein.) In der am Sonntag den 5. d. M. nachmittag im Vereinslokale abgehaltenen Monatsversammlung hielt Herr Rentier Jacob Kachel in Erinnerung an den Kampfsampf vor 60 Jahren einen Vortrag; im Anschluß daran erhaltete Herr Lehrer Albert Weichmann Bericht über die am 27. Dezember 1921 in Ratowitz stattgefundene Vertrauensmänner-Versammlung der Rath. Volkspartei Oberschlesien. Den interessanten Ausführungen der beiden Herren wurde Beifall gezollt. An der Aussprache beteiligten sich in ebenso interessanter Weise die Herren Malermeister Wipp und Bezirks-Schornsteinfegermeister Raczynski. — Die nächste Monats-Versammlung des Vereins (2. April) wird als außerordentliche Generalversammlung stattfinden. Auf die Tagesordnung wird ein Antrag des Vorstandes kommen, der die Sterbekassenbeiträge und -Eintrittsgelder neu regelt. Darnach hat jedes Mitglied beim Tode ein Bescheidensbrüder 5 Mk. (bisher 0,75 Mk.) in die Sterbekasse zu zahlen, die Hinterbliebenen erhalten aus der Sterbekasse 500 Mk. (bisher 60 Mk.). Neue Mitglieder haben in die Sterbekasse folgende Eintrittsgeld zu zahlen: Bis zum 40 Lebensjahre 10 Mk., von 40-50 Jahren 30 Mk., über 50 Jahre 50 Mk. Ueber diesen Antrag wird die Generalversammlung zu befinden haben. — Vier neue Mitglieder sind am Sonntag in den Verein aufgenommen worden.

§ (Die Wasser-Kalamität), die etwa acht Tage lang hier herrschte, indem man nicht Wasserwert nur abends Wasser abgeben werden konnte, ist nunmehr beseitigt, nachdem die Stelle, an der es hebrerte, ausfindig gemacht worden ist. In der Maerkstraße war bei der Anpflanzung eine Dichtung schadhaft, wodurch das Wasser Abfließ hatte.

*** (Kardinal Vertram an die Königsbutter Katholiken.)** Anlässlich der Einweihung des Caritasheimes auf der Tischstraße der S. D. Kardinal Fürbischof von Breslau folgende Schreiben an den Prälaten Jylla:

Zur Einweihung des Caritasheimes, die am 5. März unter Ihrer und des Herrn fürbischoflichen Delegaten feierlicher Teilnahme stattfand wird, bringe ich den katholischen Gemeinden von Königsbütche herzlichsten Segenswunsch dar. Möge eine erfolgreiche Liebesfähigkeit dieser Einweihung durch Gottes Gnade besichert werden. Möge die Königin Caritas, deren Namen das Haus trägt, verhelfend in unserer vieldwegten Zeit ihren machtvollen Einfluss entfalten und die Wunden heilen, die dem obergeschlesischen Volke in skandaliöser Zeit geschlagen sind. Durch Liebe die Herzen enger knüpfen an Christus und seine Kirche, durch Liebe Vertrauen stiften unter Brüdern und Schwägern, durch Liebe die Niedergelassenen erheben und die Jugend ermahnen, durch Liebe die Familien heiligen: das seien die erhabenen Ziele der caritativen Arbeit zur Ehre des heiligen Herzens S. In, zum Heile des schlesischen Volkes.

A. Kard. Vertram.
Der Primas von Polen, Kardinal Dalbor von Poser, entsandte zu der Einweihung des

Heimes einen Delegierten und spendete für das Heim 50000 Mark.

*** (Der neue Bischof von Triest.)** Die der „Frankf. Zeitung“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist der Weihbischof von Triest, ein aus Triest gebürtiger Priester zum Bischof von Triest gewählt worden.

*** (Die Kohlenpreise.)** Die Erhöhung der obergeschlesischen Kohlenpreise ist noch nicht entschieden. Die letzten nicht bis zur Beschlussfassung gelangten Verhandlungen der Konvention bewerteten sich aber auch auf einer Grundlage eines Aufschlages von etwa 100-110 Mark pro Tonne einschließlich der Kohlensteuer.

*** (10 Mark Gold gleich 850 Mark Papier.)** Der Anlauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 6.-12. März d. Js. zum Preise von 850,- für ein Zwanzigmarkstück, 425,- für ein Zehnmarsstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

*** (Im Pabstgericht - Prozess) kamen am Sonnabend die letzten Angeklagten zu Worte. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Hamel, teilte mit, dass am Mittwoch Vormittag 11 1/2 Uhr das Urteil verkündet wird, an dem das Gericht schon seit einigen Tagen arbeitet. Nach genau vier Monate Dauer gelangt dieser Richterprozess, wie er schließlich in Oberschlesien, wie überhaupt in Deutschland noch nicht erlitten worden ist, nunmehr zum Abschluss.**

*** (Die Bierpreise fallen.)** Diese Nachricht dürfte aber allem von unseren Hausfrauen gern gehört werden. Am Freitag wurden Bier in Breslau mit 2,50 M. das Stück, in Berlin sogar mit nur 2,30 M. das Stück notiert. Da man sich in unserer Gegend bei angelegenen Preisen gern Berlin und Breslau als Muster nimmt, wäre zu wünschen, dass auch diese Notierungen für hier präbildend wirken.

*** (Oberschlesien in Cassans Panoptikum.)** In dem jetzt zum Verkauf kommenden Cassans Panoptikum in Berlin waren fast alle europäischen Staaten durch Vertreter vertreten; neben Deutschland war England und Frankreich am meisten vertreten. Aber auch Oberschlesien hatte dort Vertreter gehalten aufzuweisen. Da war zunächst als erster August Sterniksel; geboren am 11. Mai 1866 zu Nieder-Mischkana, Kreis Rybnik, gelehrter Müller, ermordet im Januar 1913 als Knecht Johanna seines Dienstherrn Killers, dessen Ehefrau und die Waid in Orwitz in der Mark. Durch den polizeilichen Ermittlungsbericht wurde er als den jahrelang gesuchten Raubmörder Sterniksel festgesetzt, der unter anderen schweren Verbrechen am 10. Januar 1906 den Plagwitzer Müller Knoop ermordet hatte. Am 30. Juli 1913 wurde im Hofe des Gerichtsbüroauslasses zu Frankfurt-Ober diesem Sterben der Menschheit durch Selbstmord ein Ende gemacht. Als Nr. 320 und 321 rangieren in die Führer durch Cassans Panoptikum: Elias und Biskulla, te hängte Raubmörder, die zu Anfang des Jahres 1877 an der tschechisch-schlesischen Grenze ihr Unwesen trieben. Elias hatte eine ganze Räuberbande organisiert, die unter seinem Befehl die schrecklichsten Greuel verübte, ganze Dörfer brandstiftete und die Häuser anzündete. Beide wurden gefangen genommen und zum Tode verurteilt, die Strafe jedoch in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt, die sie im Zuchthaus zu Ratibor verbüßten. Biskulla verfiel dort nach einigen Wochen, Elias erst vor wenigen Jahren. Eine Totenmaske Biskullas, von Cassan selbst im Straßenschauspiel zu Ratibor abgenommen, war unter Nr. 379 gezeigt worden. Auch der bekannte Mörder Sochcyl war dort ausgestellt. Unter Nr. 349 wurde ein Karl Dolgoff zur Schau gestellt, geboren in Rybnik, ermordete am 13. Dezember 1876 zu Bentzen OS. den Rittmeister Robert Widke. Schließlich befand sich unter den Wuchschwertern ein Richtschwert von Rosenberger mit der Inschrift: Hans Jacob Walter, Scherfrichter zu Rosenberger A. D. 1668.

*** (Noch einmal die Blutschwitz von Doppelau.)** Amtsdirektor W. Zimmermann in Ratibor schreibt: Ich erkläre hiermit, dass ich nie während des von J. R. erlassenen Tanzverbots irgend einem Gastwirt meines Amtsbereichs die Erlaubnis zur Abhaltung einer Tanzmusik gegeben habe, im Gegenteil immer und immerwährend die Gastwirter auf das strenge Verbot der J. R. hingewiesen habe. Wenn sich nun Gastwirte, wie die Veranstalter solcher Tanzergänzen, die fast regelmäßig ein blutiges Ende nahmen, aber meine nur wohlgemeintn Warnungen einfach hinwegließen und trotz des Verbotes doch tanzten, resp. das Tanzen gestattet, so ist das ein traurigeres Beispiel für unser nach „Ruhe und Ordnung“ rufendes Volk. M. G. wird ebenfalls ein die Ordnung wirklich lebender Mensch sich ein die von der jeweiligen Obrigkeit - in diesem Falle die J. R. - er-

Täglicher Eingang
neuer

Frühjahrs-Moden

Kostüme :: Mäntel
Kleider :: Blusen
Seidenwaren
Kleiderstoffe

P. Reigher & Co.

Gleiwitz, Ring 6

lassenen Verbote fügen und zu solchen verbotenen Tanzveranstaltungen einfach nicht hingehen. Damit zeigen die Betreffenden dann ja nur, dass sie „Ruhe und Ordnung halten“ nicht nur von anderen verlangen, sondern selbst durch die Tat beweisen. — Zu der so tragisch endenden Forderung Dolona noch dem Bräutigam (wie sonst immer üblich), um die Genehmigung bei mir nachgefragt worden.

*** (Das bedrohte häusliche Glück.)** In seinem viel und gern gelesten „Populären Zeitblatt“ gibt Fritz Klentzger eine Gegenüberstellung der Preise für die Mittagswahlgerichte von einst und jetzt. Wie alle kennen zwar diesen Artikel, aber es ist doch lehrreich, sich die Statistik etwas näher anzusehen, die Klentzger aus dem „Häuslichen Glück“ bearbeitet. Hier stehen neben den Preisen von damals, die dem Haushaltungsbüchlein des Verbands Arbeiterwohl in M. Gladbach entnommen sind, die Kosten von heute:

Mittags-Adjakt für 4 Personen:

Sonntag:	
3 Pfund Sauerkraut	0,15 (jetzt 9,- Mk.)
1 Pfd. Erdäpfel u. Brot nebst Fett	0,20 (jetzt 8,- Mk.)
1 Pfd. geräuch. Schmalz	0,60 (jetzt 26,- Mk.)
Im ganzen 1,- (jetzt 42,- Mk.)	
Montag:	
1 Liter Milch zur Suppe	0,17 (jetzt 6,20 Mk.)
6 Pfund Kartoffeln mit Petersille und Fett	0,28 (jetzt 21,- Mk.)
Im ganzen 0,40 (jetzt 27,20 Mk.)	
Donnerstag:	
Beikraut gedämpft	0,10 (jetzt 10,50 Mk.)
4 Pfund Kartoffeln u. Brot nebst Fett	0,22 (jetzt 14,- Mk.)
1 Pfund Speck	0,80 (jetzt 26,- Mk.)
Im ganzen 0,92 (jetzt 48,50 Mk.)	
Freitag:	
Milchsuppe	0,16 (jetzt 6,20 Mk.)
6 Pfund Kartoffeln u. Gemüse nebst Fett	0,25 (jetzt 21,- Mk.)
2 Fertige	0,18 (jetzt 8,60 Mk.)
Im ganzen 0,57 (jetzt 50,80 Mk.)	

Wirken diese Zahlen nicht wahrhaft verblüffend? Die Exeruzer in der Küche steht geradezu märchenhaft aus! — bremert Klentzger dazu.

Rybnik, 7. März. Zur Feststellung der Aufbruchzeit von aus dem vorigen Ratibor-Verfahren hat die J. R. nachstehende Kommission ernannt: Vorsitzender Hauptmann Salonne, Stellvertreter Hauptmann Wilitka. Mitglieder: Alt-Hauptmann, Bezirks-Schornsteinfegermeister, Rybnik, Dr. Roganski, Rechtsanwalt, Rybnik, Sobotta, Peterlauer, Rybnik, Schleifer, Vorstand, Rybnik, Stellvertretende Mitglieder: Hermann, Ortsbehir, Schwirklan, Wagner, tech. Grabenbesitzer, Rybnik, Marink, Tischler, Rybnik, Wosnyka, Architekt, Rybnik.

Katibor, 7. März. Im Walde bei Polnisch-Krawam (Kreis Ratibor) wurden zwei männliche Leichen aufgefunden; beschädigte Anzeigen deuten auf Mord hin. Beide Morde müssen bereits einige Tage zurückliegen. Die Ermordeten hatten keine Legitimationspapiere bei sich und sind in Polnisch-Krawam vollkommen unbekannt. Der Umstand, dass an den Fundstellen keine Blutspuren zu entdecken waren, läßt die Annahme zu, daß die Opfer bereits als Leichen nach dem Walde geschickt worden.

Bentzen, OS., 6. März. (Gesährlicher Streit.) In dem Walfahrtort Deutsch-Bielka, in dem bekanntlich die Hausbesitzer brüderlich haben, einen Zuschlag von 500 Prozent zur Freiensmiete zu erhöhen, geriet, wahrscheinlich wegen der hohen Miete, der Hauswirt Pappol mit seinem Mieter

Schwiber in Streit. Der Streit wurde recht gefährlich, weil Schwiber angeblich wissen soll, Bappot habe einen Mord in einem Nachbarnorte begünstigt. Der Hauswirt griff kurz entschlossen zu jener Messinghand und bearbeitete seinen Mieter derart, daß er lebensgefährlich verletzt in das städtische Krankenhaus eingeliefert wurde. Die Gemahlswache wollte darauf zur Festnahme des gefährlichen Hausbesizers schreiten. Dieser hatte jedoch Bunte getroffen und verließ die Wohnung in einem anderen Hause. Mit ihm gingen seine beiden Söhne, denen gleichfalls allerlei Straftaten in die Schuhe geschoben werden. Als die Gemahlswache das Versteck dieser drei ausfindig gemacht hatte, suchten sie ihre Rettung in der Flucht. Nach einer längeren Jagd im Dorfe konnten schließlich der Vater und ein Sohn festgenommen werden. Sie wurden dem hiesigen Gerichtshof übergeben. Der zweite Sohn des gefährlichen Hausbesizers hatte sich in einem anderen Hause versteckt. Die Gemahlswache ermittelte aber bald den Aufenthaltsort des sich versteckten Sohnes. Als er sah, daß eine weitere Flucht unmöglich sei, zog er seine Waffe und beging Selbstmord.

Seuthen OS., 7. März. (Ankündigung mehrerer Räuberbanden.) Die Verhaftung mehrerer Räuber in letzter Zeit hat wichtigen Aufschluß über drei Banden gebracht, die seit Wochen der Gegend der Bevölkerung waren. Die Führer einer Bande waren die bei dem Kohlenraub auf der Hohenzollernstraße verhafteten Verbrecher Götlich und Wiczlitz, welche von einer großen Schaar Arbeiter mit Koffeln, Kellern und Eisen verfolgt und eingeholt wurden. Ihre Epihgefüßen konnte man leider noch nicht fassen. Wahrscheinlich haben sie Oberösterreich verlassen, weil ihnen hier der Boden zu heiß wurde. Welche Raubfälle noch weiter auf das Konto dieser Verbrecher zu setzen sind, bedarf noch der Untersuchung. Erheblich mehr konnte die Seuthen-Bande nachgewiesen werden. Bekanntlich wurde Seitha, der an dem Raubfall an der Krakauerstraße beteiligt war, auf der Flucht erschossen. Sein Epihgefüße: Litzmal konnte gleichfalls verhaftet und anschließend gemacht werden. Als drittes Mitglied dieser Bande wurde der Bandit Wroshly aus Rohrburg festgenommen. Auf ihr Konto sind die Raubfälle auf den Fahrradhandler Koppa in Seuthen, auf den Gastwirt Kallwoda in Hohenberg, auf den Konmann in der Krakauerstraße und der Drogisten in Seuthen zu setzen. Jüngeres Datum ist die Bande zu sein, die letzten den Jolly für die Raubfälle: Koppa, Kallwoda, Kallwoda und deren Mitglieder Malata und Wolley gefasst und hinter Schloss und Riegel gebracht werden konnten. Auch hier konnte ein drittes Mitglied in dem Barackenbewohner Koppa gefasst, der unter dem berühmtesten Namen „Schwiber B.“ von sich reden machte, ermittelt und verhaftet werden. Als weiterer Helfer dieser Bande wurde ein Angehöriger der Raubfälle: Koppa aus Schwibitz gefasst, der im Büro des Jolly Koppa arbeitet und mit dem Kohlentransport genau Beschäftigung hat, anschließend gemacht. Derselbe verhaftete den „Schwiber B.“, der wiederum seine Helfer Wolley und Malata einwirkte und dann gemeinsam den Plan ausarbeiteten und ausführten. Anzumerken ist bisher noch die Raubfälle auf den Angehörigen des Koppa, die die Einnahme der Güterkassette an der Stationstraße bringen sollten. Mögen die Bemühungen der Sicherheitsorgane von den besten Erfolgen begleitet sein, wie in letzter Zeit!

Allen lieben Kollegen, Verwandten, Freunden und Bekannten, die anlässlich meines 50. Geburtstages mich durch Gratulationen, Geschenke und Blumenspenden so zahlreich erfreut haben, sage ich auf diesem Wege vielen herzlichen Dank.

Sohrau OS., den 6. März 1922.

Josef Sczapanek.

Adler-Bäder

— nebst Badebühnen liefert preiswert —
H. Engelmann, Sohrau, Mischgowo.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange und der Beerdigung unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Tochter und Schwester

Monika Gliwitzki

sprechen wir, da es uns nicht möglich ist, jedem einzeln zu danken, hierdurch allen Lieben den innigsten Dank aus. Ein herzliches „Gott vergelt's“ namentlich der hochw. Geistlichkeit, Herrn Pfarrer Wojciech für die zu Herzen gehende Grabrede, allen ihren Freundinnen, die die Heimgegangene während ihrer schweren Krankheit besucht und sie getröstet haben, sowie allen, die an dem so überaus zahlreichen Grabgeleit teilnahmen. Vielen herzlichen Dank auch für die so herrlichen Kranzspenden.

Sohrau OS., den 6. März 1922

verw. Frau Franziska Gliwitzki nebst Kindern.



Gestern nachts 12 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden, wiederholt versehen mit den heil. Sacramenten unserer Kirche, unsere liebe gute, treuversorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante

verw. Frau Schneldermeister

Franziska Herok

geb. Plonick

im Alter von 65 Jahren.

Dies zeigen, um das Almosen des Gebetes für die teure Verblichene bittend, tiefbetrubt an

Sohrau OS., Berlin, Bochum, Fürstentum, den 7. März 1922.

Die trauernden Kinder.

Beerdigung: Freitag, den 10. März, vorm. 9 1/2 Uhr vom städt. Krankenhaus aus.

Kassierer

zum Antritt am 15. März

gesucht.

Schriftliche Offerten mit

Gehaltsansprüchen an

Kaufhaus H. Leschzner

Sohrau OS

Suche für Rittergut Tornow

15 kräftige Burschen oder Mädchen

Meldungen bei Herrn Hauptlehrer Seemann, Krentzdorf.

Schultz, Tornow, Ufermark.

Ein Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, kath. Religion, beider Sprachen mächtig, per sofort oder 1. April gesucht.

Max Herich, Sohrau OS., Kolonial- und Eisenwarenhandlung.

Oberschlesische Briefmarken

kauft laufend jeden Posten. Ankaufsliste gegen Einsendung von 2 Mk. Für „20 mars 21“ zahle 200 Mk. pro Satz.

Fritz Freund, Neustadt O.-S., Wallstraße 19.

Spareinlagen

werden angenommen und je nach vereinbarter Kündigungsfrist mit

3/4%, 1/2%, 1/3% und 1/4%

verzinst. — Tägliche Verzinsung.

Deutsche Volksbank.

Geschäftszeit werktäglich von 8-4 Uhr nachmittags.

Sohrauer Lichtspiele

Mittwoch, den 8. März 1922:

Der nagelneue Film:

Die

Diamanten-Konkurrenz!

oder:

Das Geheimnis der blauen Steine!

Ein Abenteuerfilm, der nicht amerikanisch zusammengesetzt, sondern gut dramatisch durchgeführt ist.

Dazu das dreieckige prächtige Lustspiel:

Seidenpusselchen

* Vorstellungen: Anfang 7 Uhr.

Gebrauchtes, gut erhaltenes

KLAVIER

(Piano, Stuhlfüßel pp.) zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

3 Fenster und 1 Balkontür gebraucht und gut erhalten, sind zu verkaufen.

R. Kulas, Ring.

Elektr. Orchester

2 3/4 Meter hoch, 2 Meter breit für den besten Preis von 20000 Mark zu verkaufen.

Hennek, Sohrau, Holzstr.

Eine gebrauchte, gut erhaltene

Drehmangel zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.